

Granodiorit/Feinkorngranit zusammenfällt. Innerhalb des Feinkorngranits gibt es eine Reihe von Variationsmöglichkeiten, die sich vor allem in einem sehr unterschiedlichen Glimmergehalt dokumentieren.

Mengenmäßig stark zurücktretend findet man innerhalb des Rastemberger Komplexes auch noch einige kleinere Dioritkörper, so z. B. an der Bahnlinie zwischen Vitis und Schwarzenau direkt S von Kote 552 oder etwa 500 m E von Großkainraths unmittelbar nördlich der Straße zur Eisenbahnstation Bernschlag.

Bezüglich des Alters der jüngsten morphologischen Veränderungen, besonders der jungen Talformungen, ergibt sich ein Anhaltspunkt in einem neuen Aufschluß, der unmittelbar W von Wolfenstein zur Gewinnung von Straßenbaumaterial aufgefahen wurde. Abgebaut werden hier Schiefergneise und Quarzitgneise, die im Einflußbereich der Vitiser Störung liegen und daher stark zerstört sind bzw. überhaupt oft sandig zerfallen. Im Zersatz des intensiv zerlegten Schiefergneises tritt nun eine mehr oder weniger deutliche Verlehmungszone auf: feuchter, nicht knetbarer, lehmiger Feinsand, rötlichbraun gestreift; darüber und außerdem in einzelnen selbständigen kleinen Linsen ein gelblichbrauner Feinsand bis Kies.

Die senkrecht dazu verlaufende W-E-Talung ist sicher jünger als die Verlehmungszone, da diese mehr oder weniger horizontal verläuft und dann frei in die Luft ausstreicht.

37.

Bericht über geologische Aufnahmen im Jahre 1970 auf den Blättern 69 Großraming und 70 Waidhofen

VON HERBERT SUMMESBERGER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahre 1970 standen 20 Aufnahmestage zur Verfügung, die zur Gänze dazu verwendet wurden, auf den angegebenen Blättern der Österreichischen Karte 1 : 50.000 ungestörte lithologische Abfolgen aufzusuchen, zu vermessen und zu beproben. Diese Arbeit bildete die sinngemäße Fortsetzung des 1969 begonnenen Programmes und konzentrierte sich in erster Linie auf Schichtfolgen des Jura.

Folgende Lokalitäten wurden besucht:

- a) Scharnauerweg
- b) Schönlehen Süd
- c) Steinbruch Scharrer (Hintstein im Ennstal)
- d) Losenstein: Profil am linken Ennsufer
- e) Güterweg Trattenbach: 8 Profile z. T. ähnlicher Abfolgen, die westlichsten Punkte auf Blatt 68 Kirchdorf
- f) Wendbachmündung bei Trattenbach
- g) Waidhofen: Staumauerbereich des E-Werkes
- h) Forstweg Oberplaißa (Almkogel—Katzenhirn)
- i) Arracher Steinbruch
- j) Steinbruch Kronsteiner (Pechgraben)

Durch die Vermessung dieser an Güterwegen teilweise sehr gut aufgeschlossenen Profile konnte die Kenntnis der Schichtfolge innerhalb der Weyerer Bögen erheblich erweitert werden. Bemerkenswert ist der rasche Fazieswechsel.

Dem Profil Oberplaißa (Katzenhirn) kommt infolge seiner Länge und Aufgeschlossenheit eine Schlüsselposition zu. Hier liegen über und in einem zerklüfteten Relief von Plattenkalk — Kössener Schichten fehlen wahrscheinlich erosiv — Kalzitrasen und rote Kalke des Lias. Daraus gehen Fleckenmergel (40—50 m) hervor, die an der Basis noch Rotfärbung aufweisen. Konkordant folgen 36 m grauen Hornsteinkalkes und 22,5 m graubraunen, grobgebankten Kalkes. 17 m roten Ammonitenknollenkalkes bilden den Abschluß der Juraschichtfolge.

38.

Bericht 1970 über Aufnahmen auf Blatt Großsiegharts (7)

Von OTTO THIELE

Die Übersichtskartierungen im Südteil des Kartenblattes Großsiegharts (= Südwestteil der Geologischen Karte 1 : 75.000, Blatt Drosendorf) wurden fortgesetzt.

Es wurden einige Querschnitte durch die Gföhlergneismasse des Sieghartser Berges, Predigtstuhls usw. gelegt. Dieser Gföhlergneiskomplex zeigt entlang seines Ostrandes meist mittelsteiles bis steiles Westfallen bei NNE bzw. SSW gerichteten B-Achsen. Gegen das Innere zu verflachen die Einfallswinkel zusehends, bei stärker streuenden B-Achsenlagen. Im Raume von Riegers und dann wieder weiter im Süden bei Matzles tauchen gegen Westen unterhalb des Gföhler Gneises Granatamphibolite auf, im Bereich dazwischen reicht der Gföhler Gneis bis an den westlichen Kartenblattrand. Östlich von Göpfritzschlag, wo WALDMANN, 1931, Granulit verzeichnete, wurde an dessen Stelle straff geschieferter Gföhler Gneis gefunden.

Weiters wurde die Fortsetzung der markanten Mylonitzone, die von der Allentsteig-Scheideldorfer Straßengabel gegen Weinpolz in das Kartenblatt hereinzieht (siehe Vorjahresbericht), gesucht, doch könnte man den Eindruck gewinnen, daß diese gegen Norden aufsplittert. Es finden sich einerseits Mylonite entlang des Nordrandes der granulitischen Serie von Blumau (NW Breitenfeld, am Waldrand W der Bahn; N Schönfeld, NW des Müllablageplatzes; NW Ellends, im Wald N Romansfeld). Andererseits ist auch, wie schon durch WALDMANN bekannt, entlang des Ostrandes des Gföhler Gneises vom Predigtstuhl eine Zone verstärkter Kataklyse zu verfolgen (SW Großsiegharts, Steinbrüche beim Sportplatz und Waldbad; Karlstein, Aufschlüsse unterhalb des Schlosses und bei der Kirche). Schließlich zeigt auch der Südwestrand des Predigtstuhler Gföhlergneises Spuren verstärkter Kataklyse (Lesesteine N und NE Weinpolz). Leider sind in dem extrem schlecht aufgeschlossenem Gelände die direkten Verbindungen nicht verfolgbar, doch scheint mir, vor allem auch angesichts des sehr flachen Einfallens der Bändermylonite E Scheindeldorf, folgende Deutung am wahrscheinlichsten: Die Mylonite E Scheindeldorf, die, wie schon WALDMANN annimmt, die Fortsetzung der Mylonite darstellen, die die „Blumauer Granulitmase“ im Süden und Südosten begrenzt, verbinden sich mit den Myloniten des Nordwest- und Nordrandes der Blumauer Masse. Sie bilden dabei — soweit erschlossen — stets das Liegende der „Blumauer Granulitmase“. Die Zone starker Kataklyse am Ostrand des Predigtstuhler Gföhlergneises dürfte sich hingegen in die mylonitische Zone N und NE Weinpolz verbinden und an der Basis der Gföhlergneismasse verbleiben. Nach dieser Auffassung hätten diese mylonitischen Zonen den Charakter von mehr oder minder flach liegenden Bewegungsbahnen am Grunde größerer tektonischer Einheiten. Sie wären in bezug ihrer tektonischen Genese von den bekannten Mylonitzonen entlang der Horizontalseitenverschiebungen (wrench faults) wie Vitiser Störung usw. zu trennen.